

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 10 (1916)
Heft: 8

Artikel: Zum 1. August
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

10. Jahrgang

Nr. 8

Erscheint auch in diesem zweiten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)

Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)

Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1916

1. August

Zur Erbauung

Zum 1. August.

Als sich im Jahre 1291 am 1. August die Urkantone in Brunnem zum ersten ewigen Bund zusammenschlossen zu Schutz und Trutz wider jeden Angreifer, da taten sie es im Vertrauen auf Gott und ihre eigene Kraft und Einigkeit. Siebenhundert Jahre später, im Jahre 1891, wurde der 1. August zum ersten Mal in der ganzen Schweiz als Gründungstag der Eidgenossenschaft gefeiert. Und seither leuchten alljährlich an der Bundesfeier Freudenfeuer von allen Höhen weit ins Land hinaus und entzündeten in jedem Schweizerherzen die Liebe zum Vaterland aufs neue. Wer wäre heute nicht froh und dankbar, Schweizer zu sein? Fordert doch der Krieg von uns keine blutigen Opfer! Was er uns an Schwerem auferlegt, ist gering im Vergleich zu dem, was er von all unsern Nachbarvölkern heischt. — Vor zwei Jahren verwandelte der ausbrechende Krieg und die Mobilisation unserer Armee den 1. August in einen Tag des Ernstes, und statt der Freude lag banges Fragen in aller Augen: Ist es möglich? Krieg? Für wie lange? Jetzt begehen wir zum dritten Mal den 1. August in Kriegszeit, und noch immer ist keine Aussicht auf Frieden vorhanden.

Und doch sehnt sich alle Welt nach Frieden, der am Kampfe Unbeteiligte sowohl, wie der tapfere Krieger an der Front. In unseren Herzen steigt immer mehr der Wunsch auf: Wenn ich nur etwas tun könnte für den Frieden!

Wie gerne wollte ich meine Kräfte einsetzen! Wenn auch wir für den Weltfrieden wenig oder gar nichts tun können, so sind wir doch imstande, den Frieden in unserem Hause aufrecht zu erhalten durch Freundlichkeit und Nachgiebigkeit. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Friedfertige Gesinnung erleichtert manche schwere, mühselige Arbeit und verschönt das Leben. Zänktisches Wesen aber zerstört jede Freude an gemeinsamem Schaffen und macht den Himmel zur Hölle. Wir wollen darum immer besser lernen, Diener des Friedens zu sein, lieber einmal auf unser Recht verzichten um des Friedens willen und eingedenk bleiben des Spruches: Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Das war ein Freund der Taubstummen.

Schau' ihn hier an! Die kraftvoll gedrungene Gestalt mit dem ehrwürdigen Antlitz, umrahmt von weißem Bart; man gewinnt Vertrauen zu ihm. Es war sein großes, weites Herz. Ein Freund stand am offenen Grabe. Er dankte dem Entschlafenen: Du hattest Glauben an andere Menschen. Du trauest den jungen Menschen, die du pflegtest, Gutes zu, du sprachest es aus: Aus jedem kann etwas Rechtes werden, wer nur treu ist. Dafür sei dir heute gedankt. Sein Name ist: Pfarrer Heinrich Walder in Zürich.

Als sich der Grabhügel über ihm schloß, Februar 1915, da haben viele getrauert; er war ihnen ein Fürsorger und Vater gewesen; sie hatten bei ihm einen Sonnenschein der Liebe gespürt. Wißt Ihr, was einem den Mann so